



97. Jahrgang, 4/2022

# Herold

## der Reformation

### *In dieser Ausgabe:*

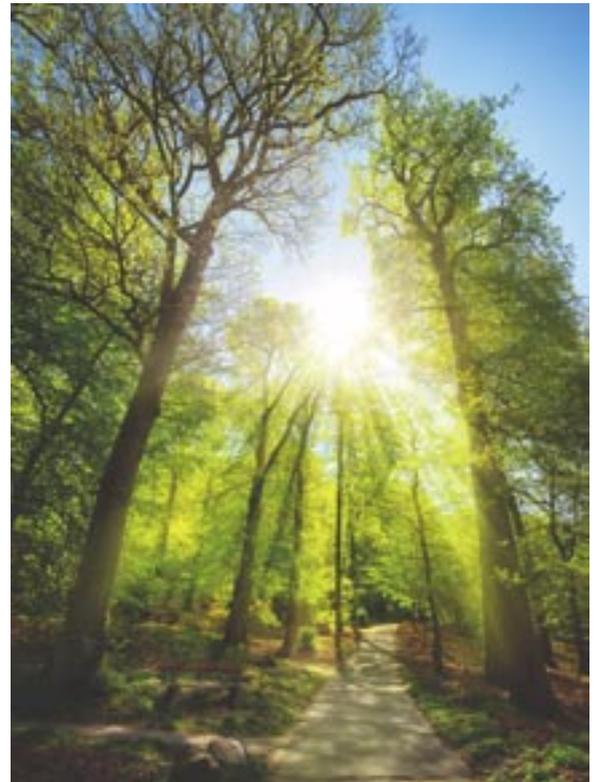
- ◆ Serie: Christliche Beziehungen: Berufliche Beziehungen
- ◆ Biblische Chronologie: von Ägypten bis Kanaan
- ◆ Wo Gottes Geist Wohnung nimmt
- ◆ Zerstöre die Festungen deines Lebens
- ◆ Tag für Tag
- ◆ Der Christ und der Krieg
- ◆ Das Gebet für die Kranken

## INHALTSVERZEICHNIS:

<b>EDITORIAL</b> .....	3
<b>GLAUBENSLEBEN</b>	
Serie Beziehungen:	
Berufliche Beziehungen .....	4
Gedanken zur biblischen Chronologie – von Ägypten bis Kanaan .....	7
Wo Gottes Geist Wohnung nimmt .....	10
Zerstöre die Festungen deines Lebens ....	12
Tag für Tag .....	14
Der Christ und der Krieg .....	16
<b>JUGENDECKE</b>	
Bericht des Internationalen Jugend- kongresses in Kroatien .....	18
<b>KINDERECKE</b>	
Was wir glauben.....	20
Linien-Rätsel .....	21
<b>GESUNDHEIT</b>	
Das Gebet für die Kranken .....	22
<b>AKTUELLES</b>	
Bilder.....	24

### Konferenztermine 2022

Norddeutsche Vereinigungskonferenz, 11.-13. November 2022



#### IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Gemeinschaft der Siebenten-Tags-  
Adventisten Reformationsbewegung e. V.  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 14  
Internet: [www.sta-ref.de](http://www.sta-ref.de)  
E-Mail: [sta@sta-ref.de](mailto:sta@sta-ref.de)

#### Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 15  
Internet: [www.wegbereiter-verlag.de](http://www.wegbereiter-verlag.de)  
E-Mail: [shop@wegbereiter-verlag.de](mailto:shop@wegbereiter-verlag.de)

#### Verantwortliche Redakteure:

R. Ionita und M. Ponce  
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

#### SPENDENKONTEN:

**Norddt. Vereinigung:** Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

**Süddt. Vereinigung:** Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: [istockphoto.com](http://istockphoto.com) auf den Seiten: 1-6, 10-12, 14-17, 20, 22, 23.

Sei

ein Sämann

von M. Ponce

Die Lektionen, die wir von der Natur lernen können, sind unschätzbar. Wenn wir nur Blumen oder Tiere betrachten, sind wir immer wieder erstaunt, wie sie sich vermehren und die ihrer Art entsprechenden Eigenschaften bewahren.

Unser Herr Jesus verwendete viele Beispiele aus der Natur, um anschauliche Lektionen zu vermitteln, die uns noch heute wichtige Wahrheiten lehren. Eines davon war das bekannte Gleichnis vom Sämann.

Obwohl es stimmt, dass wir durch dieses Gleichnis erfahren, dass die verschiedenen Arten von Böden, auf die die Saat fällt, die verschiedenen Arten von Herzen in den Menschen darstellen, können wir nicht anders, als uns auch auf die Saat zu konzentrieren. In Lukas 8, 11 lesen wir: „... der Same ist das Wort Gottes.“

Ein Samen enthält alle Informationen, die er benötigt, um genau die Art von Pflanze oder Baum zu reproduzieren, die ihm Leben gegeben hat. Die darin gespeicherten Informationen sagen aus, um welche Art es sich handelt, welche Größe die Pflanze haben und welche Art von Blüten oder Früchten sie entwickeln wird. Die Größe des Samens ist nicht wichtig. Ein kleiner Samen wie das Senfkorn kann der Anfang eines großen Baumes sein, in dem Vögel ihre Nester bauen oder in dessen Schatten Menschen an einem heißen Tag Schutz finden.

Jeder Samen enthält in seinem Inneren auch die notwendigen Nährstoffe, um zu überleben, bis er die entsprechenden Mittel aus der Umwelt erhält und sich so entwickeln kann. Aber solange die Samen trocken bleiben, wachsen sie nicht oder vertrocknen schließlich. Wenn der Sämann den Samen in die richtige Umgebung bringt und dieser die notwendige Feuchtigkeit und Wärme erhält, schreitet der Keimungsprozess voran, und die Pflanze produziert ihre eigene Nahrung durch den bekannten Prozess der Photosynthese, und der Zyklus wiederholt sich.

Hierin liegt eine interessante Lektion für jeden von uns: Pflanze den Samen dort, wo er die richtigen Bedingungen für seine Entwicklung haben kann. Die Saat lebt, sprießt und wächst ohne unser Zutun.

Die Bibel stellt den Heiligen Geist als den Regen dar, der die Erde darauf vorbereitet, den Samen zu empfangen, und der bei ihrem endgültigen Reifungsprozess hilft. In Maleachi 3, 20 lesen wir auch: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln...“. Diese prophetischen Worte stellen Jesus Christus als die Sonne der Gerechtigkeit dar, der seinerseits das Licht der Welt ist, der imstande ist, der Schöpfung Leben zu geben. Jesus Christus, das Licht der Welt und der sanfte Tau des Heiligen Geistes lassen im Garten der Herzen das Wort Gottes wachsen.

Liebe Leserinnen und Leser, säen wir die Saat des Wortes Gottes? Heute ist es eine große Herausforderung, ein Herz zu finden, das für den Empfang des Wortes Gottes aufnahmefähig ist. Aber denkt daran, was Jesus sagte: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein; wo es aber er stirbt, so bringt es viele Früchte.“ (Johannes 12, 24.) Das heißt, nur wenn der Samen gepflanzt wird, kann er wachsen und Früchte bringen, die neue Samen ermöglichen.

Mögen wir auf jede erdenkliche Weise treue Sämannen des Wortes Gottes sein, durch die Verbreitung unserer Literatur in Buchform oder durch Anwendung der Technologie und der sozialen Medien, durch persönliche Besuche bei Interessierten oder auch durch unsere finanzielle Unterstützung; all das plus beständiges Gebet werden dem Werk Gottes Erfolg bringen, und es werden viele Herzen erreicht. Möge der Herr uns den Mut geben, eine so ernste Mission auszuführen. □

# Berufliche

# Beziehungen

„Ist's nun nicht besser dem Menschen, dass er esse und trinke und seine Seele guter Dinge sei in seiner Arbeit? Aber solches sah ich auch, dass es von Gottes Hand kommt.“ (Prediger 2, 24.)

In dieser Serie haben wir bisher verschiedene Beziehungen besprochen, etwa zwischen Eltern und Kindern, in der Ehe oder zu nahen oder fernen Verwandten. Aber in diesem Artikel werden wir über eine sehr wichtige Art von Beziehung sprechen. In dieser Beziehung verbringt ihr fast so viel Zeit wie in der Beziehung zu eurem Ehepartner, euren Eltern oder Kindern, je nachdem, mit wem ihr zusammenlebt. Die meisten Menschen, die berufstätig sind, verbringen mindestens acht Stunden am Tag in beruflichem Umgang mit anderen. Deshalb ist es wichtig, dass diese Beziehung bestmöglich funktioniert. Einer der Gründe, warum Menschen morgens nicht gerne aufstehen, um zur Arbeit zu gehen, ist, dass sie Kollegen nicht sehen wollen, zu denen sie keine gute Beziehung haben.

Der eingangs zitierte Bibelvers beschreibt die Einstellung, die wir alle haben sollten, um unsere Arbeit zu genießen. Es reicht nicht aus, etwas zu tun, das man wirklich gerne tut, man braucht auch Menschen um sich herum, mit denen man befreundet ist. Das macht selbst die mühsamste Aufgabe leichter.

Im Durchschnitt verbringen wir ein Drittel unseres Lebens bei der Arbeit. Je besser wir uns mit den Menschen verstehen, mit denen wir arbeiten, desto produktiver sind wir und desto angenehmer ist der Tag. Wir werden von den Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, beeinflusst und haben einen Einfluss auf sie. Wie können wir also eine gute Arbeitsbeziehung erreichen? Wie bei anderen Beziehungen auch spielen für eine gute Beziehung mehrere Aspekte eine Rolle, von denen wir der Kürze halber nur einige wenige erwähnen wollen.

## Vertrauen

Obwohl das Vertrauen zu Gott an erster Stelle steht, ist das Vertrauen zu den Kollegen oder zum Chef für die Aufrechterhaltung oder den Aufbau von Arbeitsbeziehungen unerlässlich. Vertrauen ist ein Schlüsselement, ohne das zwei Menschen nicht zusammenarbeiten oder mit- und nebeneinander leben können. Ohne Vertrauen arbeiten wir unter einer Wolke von Geheimhaltung, falscher Kommunikation, Eifersucht, Unsicherheit und Misstrauen. Um Vertrauen aufzubauen,

gibt es ein weiteres Element, das in allen Beziehungen, aber insbesondere in Arbeitsbeziehungen, eine sehr wichtige Rolle spielt: die Kommunikation.

## Kommunikation

Die Bibel lehrt uns: „Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, wo es not tut, dass es holdselig sei zu hören.“ (Epheser 4, 29.)

Was ist Kommunikation? Die Weitergabe oder der Austausch von Informationen, sei es durch Sprechen, Schreiben oder ein anderes Medium. Die Arbeit hängt in hohem Maße von der Kommunikation ab, sei es zwischen Mitarbeitern und Führungsebene, zwischen Geschäftsabteilungen oder vor allem mit Kunden.

Ehrliche, klare Kommunikation ist in all diesen Bereichen unerlässlich, und sie ist besonders notwendig, wenn ein Fehler gemacht wurde: Den Fehler zuzugeben, zu beschreiben, wie er passiert ist und wie man ihn zu beheben bereit ist oder wo man Hilfe braucht, gehört zu dem, was die Bibel als „nützlich“ beschreibt. Eine gute Kommunikati-

on macht einen Mitarbeiter, einen Kollegen oder einen Chef in der Rolle, in der er sich befindet, noch viel wertvoller.

„Und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf dass die, so von euch afterreden als von Übeltätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.“ (1. Petrus 2, 12.)

Schließlich arbeiten die meisten von uns mit Menschen zusammen, die nicht unserem Glauben angehören, und wir sind aufgerufen, den Menschen um uns herum ein Vorbild zu sein. Wie der Bibelves sagt, können sie durch unsere guten Werke Gott verherrlichen. Unsere Kommunikation kann ihnen helfen zu erkennen, wie Gott zu seinen Kindern spricht.

## Respekt

Oft verhindern Vorurteile gute Beziehungen. Vielleicht sind es kulturelle Unterschiede, die zu Vorurteilen führen. Es kann der unterschiedliche Bildungsstand oder der soziale Status sein, der Vorurteile auslöst. Wenn es jedoch Vorurteile gibt, hat Respekt nur wenig Wirkung.

Das beste Beispiel, das wir finden können, ist Jesus und seine Art, wie er mit Menschen mit unterschiedlichem sozialem Status umging. Er behandelte Nikodemus ebenso respektvoll wie Maria Magdalena oder den reichen Jüngling oder die Witwe mit den zwei Scherflein. Wenn wir uns gegenüber Gleichrangigen und Vorgesetzten respektvoll verhalten, werden wir in 90 % der Fälle auch mit demselben Respekt behandelt werden.

„Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, also tut ihnen gleich auch ihr.“ (Lukas 6, 31.)

## Freundlichkeit

„Seid aber untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch auch vergeben hat in Christo.“ (Epheser 4, 32.)

In dieser egoistischen Welt, in der fast jeder seine eigenen Interessen sucht oder an die erste Stelle setzt, wird Freundlichkeit die Atmosphäre am Arbeitsplatz verändern.

Freundlichkeit kann auf viele Arten und Weisen ausgedrückt werden:

- durch Worte: Dankbarkeit, Mitgefühl, ermutigende Worte, Komplimente
- durch Handlungen (gute Taten)
- durch ein Lächeln
- Durch Bereitschaft, zu helfen, wo es nur geht
- ein offenes Ohr für diejenigen haben, die mit Problemen zu kämpfen haben
- jemandem seinen Zweifel zerstreuen
- sich entschuldigen, wenn es nötig ist
- und auf viele andere Arten

Das gesamte Leben Christi auf dieser Erde war ein Akt der Freundlichkeit gegenüber den Menschen, mit denen er in Berührung kam: ganz zu schweigen von dem großen Ziel, weswegen er auf diese Welt kam, das an sich die größte Freundlichkeit und das größte Opfer war. Wenn wir es uns zur täglichen Gewohnheit machen, bei der Arbeit oder im Alltag freundlich zu anderen zu sein, werden unsere Arbeitsbeziehungen und unser tägliches Leben mit angenehmen Überraschungen und gutem Willen gewürzt sein.

## Teamarbeit

In den meisten Arbeitsbereichen arbeiten die Menschen mit Kollegen zusammen, oder wenn nicht, sind sie zumindest mit Kunden oder anderen Arbeitskräften in Kontakt. Das bedeutet, dass jeder eine Rolle oder Aufgabe zu erfüllen hat, und in den meisten Fällen sind an diesen Aufgaben direkt oder indirekt Dritte (Kollegen, Untergebene oder Vorgesetzte) beteiligt. Jede dieser Rollen und der Erfolg hängt davon ab, dass jede Person ihre Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt. Manchmal, vor allem wenn wir in der Rolle, in der wir arbeiten, erfolgreich sind, neigen wir dazu, zu denken, dass wir allein erfolgreich sein können; dass wir unentbehrlich sind, dass ohne uns der Erfolg des Projekts, an dem wir arbeiten, oder sogar das Unternehmen selbst gefährdet wäre.

Nehemia wurde mit dem Wiederaufbau der Stadtmauer von Je-

rusalem betraut. Die Aufgabe war größer, als dass sie ein Mann allein bewältigen konnte. Er inspirierte die Menschen dazu, sich zusammenzutun, und jede Familie reparierte gemeinsam einen Abschnitt der Mauer. Das war Teamwork in seiner besten Form. Wenn eine Familie gefehlt hätte oder nicht bereit gewesen wäre, wäre die Mauer unvollständig geblieben.

„Aber wir bauten die Mauer und fügten sie ganz aneinander bis an die halbe Höhe. Und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten.“ (Nehemia 3, 38.)

Auch der Heilsplan erfordert den Beitrag des Menschen, die Zusammenarbeit mit himmlischen Kräften. Gott hätte alles allein tun können, aber er hat menschliche Hilfsmittel eingesetzt, um das größte Projekt, das es je gegeben hat, durchzuführen. Je eher wir lernen, uns aufeinander zu verlassen und anderen zu erlauben, sich auf uns zu verlassen, indem wir treu unseren Teil der Last tragen, desto schneller werden wir bessere Arbeitsbeziehungen haben.

## Geschäftigkeit

Es gibt eine weit verbreitete, grundlegende menschliche Tendenz, die sehr häufig zu beobachten ist: „Wenn es ein anderer tun kann, warum sollte ich es tun?“ Die Bibel lehrt uns: „Alles, was dir vor Händen kommt, zu tun, das tue frisch...“ (Prediger 9, 10.) Das bedeutet, dass du die Aufgabe, die du vor dir hast, so tun sollst, als würdest du für Gott selbst arbeiten, egal wie gering die Aufgabe auch sein mag.

„Bei den Juden galt körperliche Arbeit nicht als außergewöhnlich oder gar entwürdigend. Mose hatte die Hebräer unterwiesen, ihre Kinder zum Fleiß zu erziehen. Als Sünde galt, die Jugend heranwachsen zu lassen, ohne sie zu körperlicher Arbeit anzuleiten. Selbst wenn das Kind zu einem geistlichen Amt herangebildet werden sollte, hielt man die Kenntnis der Dinge des praktischen Lebens für notwendig. Jeder junge Mann musste, ob seine Eltern begütert waren oder nicht, ein Handwerk erlernen. Versäumten die Eltern,



für eine derartige Ausbildung ihrer Kinder zu sorgen, so sah man darin ein Abweichen von der Anweisung des Herrn. In Übereinstimmung mit diesem Brauch hatte auch Paulus frühzeitig das Handwerk eines Zeltmachers erlernt.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 345.

Ein Beispiel für einen fleißigen Menschen, das wir in der Bibel finden, ist das Leben von Joseph. In jungen Jahren von seiner Familie getrennt, in ein fremdes Land und in eine fremde Familie gebracht, setzte er dieses Prinzip in die Tat um, und der Herr segnete ihn sehr. An seiner Arbeitsstelle wurde er über alle Maßen gesegnet.

„Das auffallende Gedeihen für alles, was Joseph anvertraut war, beruhte nicht auf einem ausgesprochenen Wunder; **vielmehr belohnte Gottes Segen hier Fleiß, Mühe und Tatkraft.** Joseph selbst schrieb sein erfolgreiches Handeln der Gnade Gottes zu, und sogar sein heidnischer Herr hielt dies für das Geheimnis seines beispiellosen

Wohlstandes. **Ohne unentwegte, zielgerichtete Anstrengungen aber hätte auch Joseph nichts gelingen können.** Die Treue seines Dieners verherrlichte zugleich Gott. Mit seiner Reinheit und Aufrichtigkeit sollte der an Gott glaubende Joseph einen auffallenden Gegensatz zu den Götzendienern bilden und dadurch das Licht der himmlischen Gnade mitten in der Dunkelheit des Heidentums aufleuchten lassen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 189.

„Siehst du einen Mann behend in seinem Geschäft, der wird vor den Königen stehen und wird nicht stehen vor den Unedlen.“ (*Sprüche* 22, 29.)

Unsere Einstellung zur Arbeit, unser Fleiß ebnet den Weg für mehr Möglichkeiten und Erfolg in unserem Geschäftsleben. Sowohl die Kollegen als auch die Arbeitgeber werden unseren Fleiß und unsere Sorgfalt bemerken, und wir werden zumindest durch ein gutes Arbeitsumfeld und weiterführende Karrieremöglichkeiten belohnt.

## Zusammenfassung

Der Aufwand, den wir in Arbeitsbeziehungen investieren, steht in engem Zusammenhang mit dem Erfolg und dem Glück unseres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens, einschließlich des ewigen Lebens. Wenn wir in dieser oder einer anderen Beziehung, die wir bisher besprochen haben, nach Eigennutz streben, werden wir nur unglücklich und erfolglos sein. Überlegen wir daher ernsthaft, wie wir diese Beziehungen, in denen wir so viel Zeit von unserem Leben verbringen, verbessern können. Bitten wir den Herrn, uns Weisheit zu geben, damit wir unsere Arbeitsbeziehungen besser optimieren können. Und wenn wir einen Neuanfang machen müssen, lasst uns das in Betracht ziehen, denn die Zeit, die wir in andere investieren, wird sich in unserem eigenen Glück widerspiegeln. Möge Gott uns alle mit großartigen Arbeitsbeziehungen segnen. □

# Biblische Chronologie

Teil 5

von F. Schwarz

## Von Ägypten bis zur Einwanderung in Kanaan

Wir datieren nach 1. Könige 6, 1 und einem angenommenen Regierungsbeginn Salomos im Jahr 970/969 v. Chr. den Auszugs Israels aus Ägypten auf das Jahr 1445. Der Auszug (Exodus) geschah bekanntlich zur Passahzeit im März/April 1445. Zu diesem Zeitpunkt waren Mose 80 Jahre und sein Bruder Aaron 83 Jahre alt (2. Mose 7, 7). Miriam, die ältere Schwester, musste nach ihrem Verhalten in den Erzählungen über den kleinen Mose im Korbchen bestimmt ungefähr 10 Jahre älter gewesen sein, aber eine genauere Altersangabe finden wir in der Bibel nicht. Zum Zeitpunkt des Auszugs war sie dann jedenfalls schon ungefähr 90 Jahre alt. Als Mose geboren wurde, hatte er also schon einen dreijährigen Bruder Aron und eine ca. 10-jährige Schwester Miriam. Die Eltern hießen Amram und Jochebed. Wir wollen uns an dieser Stelle noch einmal die interessante Frage stellen: Wie alt war damals ihre Mutter Jochebed? Diese Frage hat nämlich mit dem Verständnis der 430 Jahre aus 2. Mose 12, 40 zu tun. Lässt sich diese Frage nach dem Alter der Mutter Moses denn beantworten? Wir finden Informationen dazu in einem

kleinen Geschlechtsregister in 2. Mose 6. Jochebed war die Schwester Kehats, des Vaters Amrams, und dieser Kehat war ein Sohn Levis. (2. Mose 6, 16. 18. 20.) Die Eltern Moses waren also verwandt, was bekanntlich in den alttestamentlichen Familiengeschichten sehr oft der Fall war. Jochebed, die Frau Amrams, war auch Amrams Tante, eine Tochter Levis. In 4. Mose 26, 59 wird dies noch einmal sehr klar gesagt. Levi war der Großvater Amrams und der Vater Jochebeds. Levi, einer der zwölf Söhne Jakobs, gehörte zu den älteren Brüdern Josefs. Er wurde 137 Jahre alt (2. Mose 6, 16). Außer von Josef wissen wir nicht, wie alt die anderen Brüder geworden sind. Dies liegt natürlich daran, dass Levi als Urgroßvater (väterlicherseits) und Großvater (mütterlicherseits) des Mose von besonderer Bedeutung war. Wenn nun Josef beim Einzug der Israeliten in Ägypten 39 Jahre alt war (30 Jahre bei der Erhöhung zum Minister nach 1. Mose 41, 46 und nachfolgenden sieben fetten und zwei mageren Jahren, dies ergibt die 39 Jahre), war Levi ein paar Jahre älter als 39. Die Reihenfolge der Brüder war, wie wir wissen, Ruben, Simeon, Levi, Juda, dann kamen wei-

tere Söhne und nach insgesamt sieben Jahren weiteren Dienst Jakobs für Laban wurde Josef geboren (1. Mose 30, 25). Wie viele Jahre genau Levi älter war als Josef, wissen wir zwar nicht exakt, aber es können auf jeden Fall nur wenige Jahre gewesen sein, denn die Geburten von Ruben, Simeon, Levi und Josef müssen in diese 7 Jahre hineinpassen. Rechnen wir also damit, dass Levi 2 bis 4 Jahre älter als Josef war. Das bedeutet, das Levi spätestens 96 Jahre nach dem Einzug in Ägypten verstorben ist (beim Einzug in Ägypten höchstens 41 Jahre, verstorben mit 137 Jahren, ergibt 96 Jahre in Ägypten). Wäre Levi damals 43 Jahre gewesen, wäre sein Tod zwei Jahre früher anzusetzen. Spätestens im 96. Jahr des Einzugs nach Ägypten muss nun Jochebed geboren sein, denn länger hat Levi nicht gelebt und sie war seine Tochter.

Wenn aber nun Mose beim Auszug aus Ägypten 80 Jahre alt war und die Israeliten, wie wir herausgefunden haben, für 215 Jahre in Ägypten lebten, wurde Mose im 135. Jahr des Ägypten-Aufenthaltes geboren (215-80 = 135). Dann war Jochebed bei der Geburt Moses also mindestens 135 - 96 = 39 Jahre alt.

Dies ergibt sich aus den Daten. Falls aber Levi noch etwas älter als 41 Jahre war, und vor allem wenn Jochebed nicht erst ganz zum Schluss im letzten Lebensjahr Levis geboren wurde, war Jochebed deutlich älter als 39 Jahre. Jünger als 39 Jahre kann sie nach den Altersangaben Levis und Moses aber auf keinen Fall gewesen sein. Für biblische Verhältnisse war sie damit so oder so für Geburten schon relativ alt und konnte nach menschlichem Ermessen auch wohl keine Kinder mehr erwarten. Somit ist die Geburt des Mose auch von daher ein besonderes Geschenk Gottes. Wenn man die biblischen Altersangaben so genau betrachtet, wie wir es jetzt gemacht haben, erkennt man, dass sich Jochebed in die Reihe der Frauen wie Sarah, Rebekka, der Mutter Simsons und der Mutter Samuels und Johannes des Täufers einfügt, die aus menschlicher Sicht nicht mehr mit der Geburt eines Kindes rechnen durften. Die Zahlen- und Altersangaben der Bibel sind also nicht bedeutungslos, sondern ergeben eine sehr wichtige Glaubensaussage: Diese Kinder waren alle nichts anderes als eine Gnadengabe Gottes. Dies wiederum weist auf die wunderbare Geburt Jesu hin.

Eines sehen wir aber ganz deutlich: Der Aufenthalt in Ägypten hat definitiv keine 430 Jahre gedauert. Der Zeitraum zwischen dem Tod Levis und der Geburt Mose würde sich dann nämlich viel zu lange ausdehnen. Dann müsste Jochebed bei der Geburt des Mose unmögliche 254 Jahre gewesen sein!!! (430-80-96=254). Entsprechend waren es ja auch nur vier Generationen zwischen Ein- und Auszug (Levi-Kehat - Amram-Mose). Die 430 Jahre von 2. Mose 12,40 muss sich demnach auf die gesamte Zeit von Abraham an bis zum Exodus beziehen. Bis zum Einzug in Ägypten waren es zunächst 215 Jahre (Auszug Abrahams mit 75 Jahren, dann Isaaks Geburt mit 100 Jahren, dies sind 25 Jahre. Von Isaaks Geburt bis zur Geburt Jakobs waren es 60 Jahre. Jakob war beim Einzug in Ägypten 130 Jahre alt (25+60+130=215). Der eigentliche Aufenthalt in Ägypten umfasst also weitere 215 Jahre. Die

Bibel sagt uns, dass dies die richtige Betrachtungsweise ist, denn Paulus schreibt ganz klar, dass die 430 Jahre zwischen der Verheißung beim Auszug Abrahams und der Gabe des Gesetzes kurz nach dem Auszug aus Ägypten mit Ankunft am Sinai liegen (Galater 3, 17). Ellen White bestätigt diese Tatsache in „Patriarchen und Propheten“, Kapitel 23, S. 243 über die Zeit der Plagen in Ägypten: „Vor 400 Jahren hatte Gott Abraham die künftige Bedrückung seines Volkes unter dem Sinnbild eines rauchenden Ofens ... gezeigt.“ E. G. White gibt hier also für das Ende des Aufenthaltes in Ägypten einen Zeitraum von 400 Jahren seit Abrahams Vision des rauchenden Ofens und nicht etwa seit Jakobs Einwanderung an. Die Auffassung mancher Ausleger von 430 Jahren als Aufenthalt in Ägypten seit dem Einzug der Familie Jakobs ist ein Missverständnis.

Noch einige chronologische Überlegungen zum Tod Moses und Aarons sollen der Erstellung einer Zeittafel vorangehen. Hier haben wir im Unterschied zu den anderen Patriarchen jeweils zwei Altersangaben mit Monat und Jahr, nämlich das Alter beim Exodus März/April 1445 vor Christus und die Todesdaten (bei Mose allerdings nicht exakt). Mose starb Ende des 40. Jahres der Wüstenwanderung. Das 40. Jahr begann im März/April 1406. Die Zeit Israels in der Wüste umfasst die Jahre 1445 bis 1406. Dies sind nicht, wie man auf den ersten Blick denken könnte, nur 39 Jahre, sondern volle 40 Jahre, da die Jahre 1445 und 1406 beide mitgezählt werden und das Jahr 1445 schon das erste Jahr ist. Das israelitische Jahr 1406 geht noch bis Februar/März 1405 (12. Monat des israelitischen Jahres). Mose starb offenbar in diesem Monat, im Februar/März 1405 (5. Mose 34, 1-8). Das genaue Todesdatum Moses gibt die Bibel im Gegensatz zu Aaron nicht bekannt. Mose kann folglich spätestens im Januar/Februar 1525 geboren sein und wäre dann gerade erst 120 Jahre alt gewesen. Er könnte frühestens im Jahr davor ab März/April 1526 geboren sein und wäre dann bei seinem Tod gerade noch 120 Jahre alt gewesen. Da er beim Exodus im März/April 1445

aber noch 80 Jahre war, muss sein Geburtsdatum demnach zwischen Ende April 1526 und Anfang Februar 1525 liegen. Am wahrscheinlichsten ist hier ein Geburtsdatum im Laufe des Jahres 1526, nach April. Bei Aaron ist der mögliche Geburtszeitraum genauer zu bestimmen. Er starb im Sommer 1406 mit 123 Jahren (4. Mose 20, 28 und 33, 38. 39). Aaron könnte spätestens bis Anfang Juli 1529 geboren sein und war dann bei seinem Tod Juli/August 1406 gerade 123 Jahre alt. Da er aber im März/April 1445 noch 83 Jahre alt war, kann er nicht vor Ende April 1529 geboren sein und wäre dann beim Exodus gerade noch 83 Jahre alt gewesen. Sein Geburtsdatum lässt sich somit auf Ende April bis Anfang Juli, wahrscheinlich Mai/Juni (Siwan) 1529 eingrenzen.

Wir ordnen den Auszug Israels in Ägypten 1445 in die Regierungszeit des Pharaos Amenotep II. oder mit anderem Namen Amenophis II. ein. Einige moderne Ausleger sagen, der Auszug hätte unter dem großen Pharaos Ramses II. stattgefunden, also viel später (1250). Im Grunde ist aber das einzige Argument dafür die Erwähnung der Stadt namens Ramses in 2. Mose 1, 8. Dieser Name kann der Stadt aber später gegeben worden sein, sodass sie zur Zeit des Exodus noch anders hieß. Namensänderungen kennen wir von sehr vielen Städten. Deutlich für unsere Chronologie spricht die sogenannte Mernepath-Stele, die Ende des 19. Jahrhunderts von Sir Flinders Petrie in Theben gefunden wurde. Es handelt sich um einen über 3 Meter hohen schwarzen Stein aus Granit mit Inschriften zu Ehren des Pharaos Mernepatha um 1220. Die Inschrift spricht von Israel bereits als Bewohner Kanaans. Der Exodus kann also früher datiert werden. Hier wird zum ersten Mal außerhalb der Bibel der Name „Israel“ erwähnt. Die Stele wird deshalb auch als Israel-Stein bezeichnet und ist ein starkes archäologisches Zeugnis für die geschichtliche Zuverlässigkeit des Alten Testaments.

Wir kommen nun zu folgender chronologischer Tabelle:

1660 Einzug Israels in Ägypten, 215 Jahre nach dem Auszug Abra-

hams. Jakob 130 Jahre alt, Josef 39, Levi wenige Jahre älter, sein Sohn Kehat schon geboren (2. Mose 46, 11). Judas Sohn Perez hat bereits zwei Söhne (1. Mose 46, 12). In Ägypten herrschen in dieser Zeit die sogenannten Hyksos, ein asiatisches und damit nicht ägyptisches Reitervolk. Nur unter diesen Pharaonen konnte Josef als Hebräer Minister werden. Deshalb wird übrigens in 1. Mose 39, 1 Potiphar extra als Ägypter im Dienst des Pharaos bezeichnet. Warum würde sonst erwähnt, dass er ein Ägypter ist? Es wäre doch in Ägypten selbstverständlich. Es war aber eine Ausnahme, da der Königshof in dieser Zeit eben ausländisch war. Dies ermöglichte durch Gottes Fügung Josefs Aufstieg. So war auch die hebräische Familie Jakobs in Ägypten willkommen. In Ägypten gab es gelegentlich ausländische Pharaonen auf dem Thron, z. B. auch afrikanische Pharaonen aus dem Sudan.

1643: Tod Jakobs in Ägypten nach 17 Jahren (1. Mose 47, 28). Josef ist 56 Jahre alt. Auch die Brüder leben noch (1. Mose 50, 15).

Ab 1600: Rückdrängung der Dynastie der Hyksos und Aufkommen wieder ägyptischer Pharaonen. Diese wussten nichts von Josef, wie die Bibel sagt. Die Worte aus 2. Mose 1, 8 „Da kam ein neuer König auf“ ergeben jetzt einen tieferen Sinn: Eine neue Dynastie entstand. Es war die 18. Dynastie mit Pharao Amenotep I. Ihm folgte Tutmosis I., der Vater der Prinzessin Hatschepsut.

1589: Tod Josefs mit 110 Jahren. Levi überlebt ihn um ca. 25 Jahre (wird 137, daher 27 Jahre länger, aber schon mindestens 2 Jahre älter, demnach ca. 25 Jahre).

Um 1564 Tod Levis mit 137 Jahren nach 96 Jahren in Ägypten. Das genaue Datum hängt davon ab, wie viel älter er als Josef war, was ungefähr zwei bis vier Jahre gewesen sein müssen. Seine Tochter Jochebed, die Mutter von Mose, ist schon geboren. Levis Sohn Kehat ist mindestens 96 Jahre alt, denn er war vor dem Einzug nach Ägypten geboren. Wir sehen die Generationenverschiebung, die es ermöglicht, dass Kehats Sohn Amram seine jüngere Tante Jochebed heiratet.

Frühsommer 1529: Geburt Aarons.

1525/26: Geburt des Mose. Auffindung durch Hatschepsut, Tochter des Pharaos Tutmosis I. Miriam wahrscheinlich ungefähr 10 Jahre alt. Jochebed mindestens 39 Jahre, wahrscheinlich älter.

1513/14: Übergabe des 12-jährigen Mose an den Hof des Pharaos. Altersangabe der 12 Jahre in „Patriarchen und Propheten“. Jochebed mindestens 51 Jahre, wahrscheinlich älter.

1508: Tod Tutmosis I. Regierungsbeginn Tutmosis II., des Halbbruders und Ehemanns Hatschepsuts. Mose 18 Jahre.

1504: Früher Tod Tutmosis II. Regierung seiner Ehefrau und Halbschwester Hatschepsut, das Kind (Tutmosis III.) erst drei Jahre alt. Mose hat dadurch Gelegenheit zu einer bedeutenden Stellung am Hof.

1486: Tutmosis III. 21 Jahre alt. Regierungsende (Tod?) Hatschepsuts. Mose 40 Jahre alt. Flucht Moses vor Tutmosis III. aus Ägypten. Pharao Tutmosis III. regiert 54 Jahre, Bautätigkeiten, viele Kriege.

1450: Tod Tutmosis III. nach langer Zeit (2. Mose 2, 23) Diese biblische Aussage von der langen Zeit passt gut zu den 54 Regierungsjahren Tutmosis III. Dies spricht für die hier angenommenen Jahreszahlen der biblischen Geschichte. Regierungsbeginn Amenoteps (Amenophis) II. Dies ist nach unserer Chronologie der grausame, verstockte Pharao der Plagen und des Auszugs. Mose in Midian jetzt 76 Jahre alt.

14. Abib (Nisan) 1445 (1. Monat des israelitischen Jahres, März/April) Erstes Passah in Ägypten.

15. Abib (Nisan) 1445 Datum des Exodus (4. Mose 3, 3) Mose 80 Jahre alt, Aaron 83 Jahre, Miriam ca. 90 Jahre.

15. Ijar (Siw) 1445 (2. Monat April/Mai) Erstes Manna (2. Mose 16, 1).

1. Siwan 1445 (3. Monat Mai/Juni) Ankunft am Sinai nach 45 Tagen Wanderung (2. Mose 19, 1). Es sind 430 Jahre, nachdem Abraham die Verheißung gegeben wurde (Galater 3, 17; 2. Mose 12, 40).

1. Abib (Nisan) (März/April) 1444 Aufrichtung des Heiligtums (2. Mose 40, 1. 2. 17).

14. Abib (Nisan) 1444 Passah in der Wüste (4. Mose 9, 1-3. 5) Zweites Passahfest.

1. Ijar (Siw) April/Mai 1444 Zählung des Volkes (4. Mose 1, 1) und 20. Ijar/Siw Aufbruch vom Sinai (4. Mose 10, 11).

September 1444 Aussendung der 12 Kundschafter (4. Mose 13, 17-20). Es ist die Zeit der reifen Trauben.

Oktober/November 1444 Rückkehr der Kundschafter nach 45 Tagen (4. Mose 13, 25. 26). Kaleb 40 Jahre alt (Josua 14, 7. 10).

November 1444 Beginn der Wüstenwanderung.

Abib (Nisan) März/April 1406 Tod Miriams (4. Mose 20, 1). Sie muss ungefähr 130 Jahre alt geworden sein.

1. Ab (Aw) 1406 (5. Monat, Juli/August) Tod Aarons mit 123 Jahren auf dem Berg Hor. (4. Mose 20, 28 und 33, 38. 39.)

Januar/Februar 1405 Abschiedsrede Mose Ende des 40. Jahres.

1405 Tod des Mose mit 120 Jahren am Berg Nebo/Gebirge Pisgah, genauer Ort und genaue Zeit unbekannt, offenbar Februar/März 1405 (5. Mose 34, 1-8).

10. Abib (Nisan) (März/April) 1405 Überquerung des Jordan (Josua 4, 19).

14. Abib (Nisan) 1405 Erstes Passah in Kanaan bei Gilgal (Josua 5, 10).

15. Abib (Nisan) 1405 Aufhören des Manna (Josua 5, 11. 12).

Diese Tabelle hat uns nun bis zum Ende der fünf Bücher Mose und darüber hinaus geführt. Das 3. bis 5. Buch Mose enthält, wie man sieht, relativ wenig erzählte Geschichte im Vergleich zu den ersten beiden Büchern Mose. Das 2. bis 4. Buch Mose umfasst das eine Jahr am Sinai. 38 Jahre der Wüstenwanderung sind im 4. Buch Mose dagegen nur kurz zusammengefasst. Die biblische Chronologie war bisher relativ einfach zu erstellen, da wir fortlaufende Altersangaben haben und wir manchmal nur zurückrechnen mussten. Die jetzt folgenden Jahre Josuas und der Richterzeit sind deutlich komplizierter und viel schwieriger zu ermitteln. Dies soll Gegenstand der weiteren Folgen dieser Artikelserie sein. □

# Wo Gottes Geist

## Wohnung

## nimmt

Keinem anderen Thema sollte unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden als dem Thema des Heiligen Geistes und seiner Verbindung mit dem Erlösungsplan. Der Heilige Geist wurde uns als ein Regenerationsmittel (Werkzeug) gegeben und ohne ihm wäre das Opfer Christi nutzlos gewesen. Warum? Denn nur mit Hilfe und Kraft der dritten Person der Gottheit können wir der Sünde widerstehen und sie überwinden. Der Heilige Geist ist der Stellvertreter Christi und steht allen zur Verfügung. Wenn dieser Segen der Verheißung des Heiligen Geistes mit Glauben verlangt wird, bringt er viele Segnungen mit sich.

### Wohnungsnot

In den sozialen Medien hört man immer öfter von der Wohnungsnot, der Staat steht immer mehr vor diesem Problem. Die Nachfrage nach diesem Bereich steigt und das Angebot ist gering. Dies ist eine Tatsache in der deutschen Gesellschaft, in welcher wir leben. Auch aus geistlicher Sicht steckt die christliche Welt, die Kirche Gottes, in einer großen Krise. Worin besteht diese Krise? Der liebe Gott wartet darauf, seinen Heiligen Geist über seine Kinder auszugießen und durch

ihn in den Herzen der Gläubigen zu wohnen. Mit anderen Worten, er sucht Wohnungen, Gefäße, wo er seinen heiligen Geist zum Wohnen hinsenden darf, jedoch findet er zu wenige; die Krise wird immer größer. Die Frage bleibt: warum? Und wo liegt das Problem?

### Die Absicht des Schöpfers

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und dass der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ (1. Korinther 3, 16. 17.)

„Von Ewigkeit her war es die Absicht des Schöpfers, dass jedes geschaffene Wesen vom glänzenden Seraph bis zum Menschen ein Tempel Gottes sein sollte. Infolge der Sünde verlor der Mensch dazu die Bereitschaft. Durch das Böse verderbt und verfinstert, vermochte das Herz nicht mehr die Herrlichkeit des Schöpfers zu offenbaren. Durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes jedoch ist die Absicht des Himmels erfüllt. Gott wohnt im Menschen, und durch seine errettende Gnade wird das Herz des Menschen wieder zu einem Tempel des Herrn.“ – *Der Eine – Jesus Christus*, S. 144.

### Die größte Not der Gemeinde heutzutage

„Eine Wiederbelebung zu echter Gläubigkeit ist unter uns das größte und dringendste Bedürfnis. Diese Neubelebung zu erlangen, sollte unsere erste Aufgabe sein. Es sollten ernste Anstrengungen gemacht werden, den Segen des Herrn zu erhalten, nicht etwa, weil Gott nicht willig wäre, uns seinen Segen zu geben, sondern weil wir nicht darauf vorbereitet sind, ihn zu empfangen.“  
– *Ausgewählte Botschaften*, Bd. 1, S. 123.

„Es muss eine Erweckung und Reformation unter dem Wirken des Heiligen Geistes stattfinden. Erweckung und Reformation sind zwei verschiedene Dinge. Erweckung deutet ein Wiederaufleben des geistlichen Lebens an, eine Belebung der geistigen und geistlichen Kräfte, eine Auferstehung vom geistlichen Tod. Reformation bedeutet eine Umgestaltung, eine Veränderung im Denken und Lehren, in Gewohnheiten und Handlungen. Eine Reformation wird nicht die gute Frucht der Gerechtigkeit hervorbringen, wenn sie nicht mit der Wiederbelebung durch den Geist verbunden ist. Erweckung und Reformation haben das ihnen bestimmte Werk zu tun, und darin ergänzen sie sich.“ – *Review and Herald*, 25. Februar 1902.

## Unsere dringende Aufgabe

„Doch auch jetzt noch, spricht der Herr, kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, und kehrt um zu dem Herrn, eurem Gott; denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und von großer Gnade, und das Übel reut ihn.“ (Joel 2, 12. 13.)

„Es ist aber unsere Aufgabe, durch Sündenbekenntnis, Demut, Reue und ernstes Gebet die Bedingungen zu erfüllen, unter denen Gott versprochen hat, seinen Segen zu gewähren. [...] Wir müssen mehr beten und weniger reden. Überall herrscht große Ungerechtigkeit, und die Gemeinde muss belehrt werden, nicht nur mit einer äußeren Form der Frömmigkeit zufrieden zu sein, die ohne den Heiligen Geist und ohne Kraft ist. Wenn wir unsere eigenen Herzen ergründen, alle Sünde beiseitelassen und unsere schlechten Neigungen aufgeben, werden unsere Seelen nicht in der Selbstgefälligkeit gestärkt. [...] Der große Verführer hat sich mit allen Tücken auf die Seelen vorbereitet, die nicht durch ständiges Gebet und einem lebendigen Glauben für die Prüfungen bereit und gefestigt sind. Als Prediger, als Christen müssen wir arbeiten um die Hindernisse fortzuräumen. Wir müssen jede Behinderung beseitigen. Lasst uns unsere Sünden bekennen und aufgeben, damit wir dem Herrn den Weg bereiten und er in unsere Versammlungen kommen und seine reiche Gnade ausbreiten kann. Die Welt, das Fleisch und der Teufel müssen überwunden werden.“ – *Ausgewählte Botschaften, Bd.1, S. 123-125.*

## Die große Furcht Satans

„Nichts fürchtet Satan so sehr, als dass Gottes Volk beginnt, den Weg zu bereiten und jedes Hindernis aus dem Weg zu räumen, damit der Herr seinen Geist auf seine schmachthafte Gemeinde und eine unbußfertige Versammlung ausgießen kann. Ginge es nach Satans Willen, dann gäbe es bis zum Ende der Zeit nie wieder eine geistliche

Erweckung, sei sie nun groß oder klein. Seine Absichten sind uns nicht unbekannt. Es ist möglich, seiner Macht zu widerstehen. Wenn der Weg für Gottes Geist geebnet ist, dann werden die Segnungen kommen. Satan kann den Segensstrom für Gottes Volk nicht zurückhalten, so wenig, wie er des Himmels Fenster verschließen kann, dass es nicht regnet auf der Erde.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 126.*

Aus diesem Grund ist es nicht verwunderlich, dass der Teufel wütend wie ein brüllender Löwe ist und alles tut, was in seiner Macht steht, um die Menschen irrezuführen und sie zu zerstören.

## Die Lösung in der Verheißung Jesu

Die Verheißung Jesu vor seiner Himmelfahrt war folgende: „Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ (Johannes 14, 16. 17.)

Wie wunderbar wurde diese Verheißung bei den Jüngern und Nachfolgern erfüllt, als am Pfingsttag der Heilige Geist auf sie herabkam! Was waren die Bedingungen für die Ausgießung des Heiligen Geistes?

1. Sie blieben in der Stadt in aktivem Warten
2. Sie waren beständig und einmütig in Gebet und Flehen
3. Sie wurden ein Herz und eine Seele.

Was war die Folge dieser gesegneten Ereignisses? Tausende von Seelen bekehrten sich und nahmen Jesus in ihr Herz auf.

## Was der Heilige Geist bewirken wird

„Die Ausgießung des Geistes in den Tagen der Apostel war der ‚Frühregen‘; herrlich waren seine Folgen. Noch reichlicher wird der ‚Spätregen‘ fallen.“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 30.*

„Ehe Gott zum letzten Mal die Welt mit seinem Gericht heimsucht, wird er sein Volk zu der ursprünglichen Frömmigkeit erwecken, wie sie seit den Tagen der Apostel nicht gesehen wurde. Der Geist und die Kraft Gottes werden über seine Kinder ausgegossen werden.“ – *Der große Kampf, S. 463. 464.*

Möge der Herr uns helfen, dass der Heilige Geist auch in uns einen Platz finden wird als Wohnstätte, und möge er durch uns auch ein wunderbares Werk durchführen, um viele Seelen zum Fuße des Kreuzes Jesu zu bringen. □



## DIE FESTUNGEN DEINES LEBENS

**H**ast du zurzeit einen Kampf in deinen Gedanken? Kennst du das Gefühl? Einerseits bist du mit Glauben erfüllt, du glaubst, dass Jesus für dich eintritt und dir einen Weg durch die Schwierigkeiten in deinem Leben bahnen wird, aber im nächsten Moment fühlst du dich ängstlich, bist um die Zukunft besorgt und malst dir die schrecklichsten Bilder in deiner Vorstellung aus? Auf der einen Seite willst du Gott vertrauen, aber im nächsten Moment willst du selbst alles unter Kontrolle haben? Du willst das eine, aber tust genau das andere?

Wenn du dieses Gefühl kennst, dann weiß der Apostel Paulus genau, wie es dir geht. Paulus hatte eine unglaubliche Reise hinter sich, bei der er lernte, jeden Gedanken in den Gehorsam gegenüber Christus zu bringen. In Römer 7, 15-19 lesen wir, wie der Kampf in seinen Gedanken aussah:

„Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern, was ich hasse, das tue ich. So ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut sei. So tue ich nun dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“

Für mich klingt das nicht gerade wie ein Mensch, der seine Gedankenwelt gemeistert hat.

Wenn wir jedoch Philipper 4,6-8 lesen, dann sehen wir, dass Paulus gelernt hat, den Kampf in seinen Gedanken zu gewinnen. Der Apostel

Paulus schreibt diese Zeilen aus einem römischen Gefängnis, gefesselt an einen Soldaten, in Erwartung einer möglichen Hinrichtung. Sozusagen das Worst-Case-Szenario!

„Sorget nichts! Sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu! Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlklingend, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach!“ (Philipper 4, 6-8.)

Das klingt für mich wie ein Mensch, der gelernt hat, seine Gedanken zu meistern.

Dieser Wandel im Leben des Apostels Paulus ermutigt mich sehr. Ich will ehrlich mit euch sein: Mein Gedankenleben kann ganz schön außer Kontrolle geraten. Ich finde mich oft ängstlich oder besorgt wieder. Manchmal fühle ich mich verzweifelt oder überfordert.

Wenn wir ehrlich sind – geht es uns nicht allen manchmal so? Wir versuchen, uns keine Sorgen zu machen, aber stattdessen sorgen wir uns? Wir wollen positiv denken, aber haben dann nur negative Gedanken? Geht es uns nicht oft so wie unserem Bruder Paulus, als er sagte: „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht“?

Wie gesagt, der Wandel des Paulus ermutigt mich, denn wenn er es durch Gottes Gnade geschafft hat, seine Gedanken zu kontrollieren, dann vermag das die Gnade Gottes auch in mir.

„Sowohl erniedrigt zu sein, weiß ich, als auch Überfluss zu haben, weiß ich; in jedes und in alles bin

ich **eingeweiht**, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden.“ (Philipper 4, 12, Neue Bibelübersetzung, [bibel.heute.de](http://bibel.heute.de).)

Paulus war in etwas eingeweiht. Das bedeutet, er hat ein Geheimnis gelernt. Er hat gelernt, wie man seine Gedanken beherrscht. Möchtest du dieses Geheimnis gerne wissen?

Wir wissen, dass diese Welt ein reines Schlachtfeld ist. Was mir jedoch in letzter Zeit mehr und mehr bewusst geworden ist, dass der größte Kampf in unserem Geist stattfindet.

**Unser Geist ist ein Schlachtfeld! Und die meisten Kämpfe unseres Lebens werden genau dort, in unserem Geist, entweder gewonnen oder verloren.**

Jeden Tag sind wir in eine Schlacht verwickelt! Sind wir uns dessen bewusst? Vielleicht erkennst du den Kampf, in dem du steckst, gar nicht, während in deinem Leben gerade Verwüstung stattfindet. Hast du dich jemals gefragt, warum du eine schlechte Gewohnheit nicht ablegen kannst? Warum du das Gefühl hast, keine Verbindung zu Gott zu haben? Warum du so leicht die Beherrschung verlierst? Warum du so oft schlechte Entscheidungen triffst? Warum du dich so oft mit deinem Ehepartner streitest? Warum du von Sorgen, Angst und Negativität zerfressen bist? Es gibt einen Grund dafür. Dein Geist ist ein Kriegsgebiet, und du wirst angegriffen.

Der Apostel Paulus macht die Wirklichkeit dieses Kampfes in Epheser 6, 12 deutlich.

„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt,

die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“

Unser Feind ist nicht unser Vorgesetzter, unser Ehepartner, unser Kind, unser Nachbar oder die Regierung. Unser Feind ist der Teufel, und seine Mission ist es, „zu stehlen, zu würgen und umzubringen“ (Johannes 10, 10). Er möchte dich von deiner von Gott gegebenen Berufung abhalten. Er möchte dir den inneren Frieden und die Freude rauben, die Gott dir schenken möchte. Er möchte dich davon abhalten, das zu sein, was Gott für dich vorgesehen hat – nämlich ein Licht in dieser Welt!

„Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge.“ (1. Petrus 5, 8.)

Wie versucht der Feind, uns zu verschlingen? Ganz einfach: indem er lügt.

Satan ist ein Betrüger und seine Strategie, dich zu besiegen, ist es, dich dazu zu bringen, seinen Lügen Glauben zu schenken. Jesus hat uns davor gewarnt.

„Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. **Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.**“ (Johannes 8, 44.)

Satan ist der Vater der Lüge. **Lügen ist seine mächtigste, wenn nicht sogar seine einzige Waffe.** Wenn er Lügen spricht, redet er von seinem Eigenen. Er möchte mit seinen Lügen nur töten und umbringen. Christus aber ist gekommen, damit wir das Leben und volle Genüge haben.

Wir müssen also zuallererst verstehen, dass Satan unser Feind ist und dass er jeden Tag umhergeht, uns beobachtet und versucht, Raum in unserem Denken zu finden, wo er Erfolg mit seinen Lügen hat. Gott sei Dank sind wir in diesem Kampf jedoch nicht auf uns allein gestellt. „Denn ob wir wohl im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicherweise. Denn **die Waffen** unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern **mächtig** vor Gott, zu

zerstören Befestigungen.“ (2. Korinther 10, 3-4.)

Der Satan, unser geistlicher Feind, möchte deinen Geist angreifen und Festungen der Täuschung schaffen, so dass du etwas über dich glaubst, was nicht wahr ist und das dich wegführt von Gottes Berufung für dein Leben.

Der Feind tut dies, indem er versucht, dein Denken mit seinen Lügen zu formen, damit du ein Gefangener seiner Täuschungen wirst. Was flüstert uns der Teufel zu?

Niemand mag dich. Du kannst deinen Geschwistern kein Vertrauen schenken. Gott kann dich nicht gebrauchen. Du wirst nie eine erfolgreiche Ehe führen. Du kannst in dieser Welt nichts Gutes bewirken. Du wirst nie von deinen schlechten Gewohnheiten loskommen. Du wirst nie gesund und glücklich sein. Gott hört deine Gebete nicht. Gott sorgt sich nicht um dich. Du wirst diese Sünde nie überwinden. Du wirst Gott niemals nahe sein.

Wie kämpfen wir gegen diese Lügen in unserem Geist? Das Wort Gottes sagt uns weiter:

„Wir zerstören damit die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und **nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi.**“ (2. Korinther 10, 5.)

Die Lüge nimmt uns in geistliche Gefangenschaft, aber die Wahrheit macht uns frei davon!

**Wenn Satans größte Waffe die Lüge ist, dann ist unsere beste Waffe zur Verteidigung die Wahrheit des Wortes Gottes.** Das Wort Gottes, das Schwert des Geistes, ist die einzig offensive Waffe in unserer Waffenrüstung. **Es ist das Wort Gottes, mit dem wir die Lügen des Feindes besiegen können und das uns frei macht!**

### Warum ist die Wahrheit so wichtig?

Jesus hat gesagt: „Und werdet die Wahrheit erkennen, und **die Wahrheit wird euch frei machen.**“ (Johannes 8, 32.)

Was ist deine Festung, in der du gefangen bist? Was ist die dominierende Lüge, die der Feind dir einre-

det, um deinen Glauben zu zerstören, deine Beziehungen zu ruinieren und dir die Freude und den Frieden zu rauben?

Vielleicht denkst du dir: „Ich schaffe das nie.“ Und deine Wahrheit ist: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus Jesus.“ (Philipp 4, 13.)

Vielleicht denkst du dir: „Ich gefalle mir nicht, so wie ich aussehe.“ Die Wahrheit ist: Du bist „wunderbar gemacht.“ (Psalm 139, 14.)

Vielleicht hast du Ängste, die dir keine Ruhe geben. Gottes Wort sagt: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ (Jesaja 41, 10.)

In dem Moment, wenn der Feind mit seinen Lügen in deine Gedanken kommt, konterst du mit dem Wort Gottes.

Wie können wir ganz praktisch Siege in unserem Denken erringen? Frage dich: Was ist meine größte Festung, die mich gefangen hält? Welches falsche Gedankenmuster raubt mir das Leben, dass Gott für mich vorgesehen hat? Nenne dabei nur eine einzige Sache, und zwar diejenige, mit der du am meisten zu kämpfen hast. Benenne sie! Denn wir können nur das bekämpfen, was wir auch benennen können! Und dann suche dir die Wahrheit aus dem Wort Gottes, die diese Festung, dieses falsche Gedankengebäude, zerstört.

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringt durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ (Hebräer 4, 12.)

Gottes Wort ist lebendig und kräftig. Es trennt Lüge von Wahrheit und ist in der Lage, jede deiner Festungen völlig niederzureißen.

Wenn Jesus den Schlüssel zu deiner Festung hat – willst du weiterhin darin gefangen bleiben? Lieber Leser, liebe Leserin: Mein Wunsch ist, dass du wahre Freiheit in Christus erfährst.

„So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ (Johannes 8, 36.) □

# Tag für Tag

## Bist du bereit?

Ich hörte viele Prediger die Frage stellen: „Bist du bereit?“ Noch nie habe ich erlebt, dass jemand mit „Ja“ antwortete. Wie möchte jemand gerettet werden, wenn die Antwort auf diese Frage immer „Nein“ lautet?

## Jesus in der Synagoge

Eines Sabbats wurde Jesus gebeten, den Gottesdienst in seiner Heimatstadt zu übernehmen. Wie gewöhnlich bereitete ein Diener die Schriftrollen vor und gab Jesus die Schriftrolle des Propheten Jesaja. Jesus nahm die Schriftrolle und schlug eine bedeutsame Textstelle auf: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum, dass er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, dass sie los sein sollten, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.“ (Lukas 4, 18. 19.) Er gab die Schriftrolle dem Diener zurück und setzte sich. Alle Augen waren auf ihn gerichtet, und als ihre Herzen durch den Geist Gottes bewegt wurden, antworteten sie mit einem inbrünstigen Amen und lobten den Herrn.

Wie froh mussten sie sein, dass sie solche Verheißungen von ihrem Herrn erhalten haben. Sie waren sicherlich bereit und konnten es kaum erwarten ihrem Erlöser entgegenzutreten und ihn herzlich anzunehmen. Auf die Frage: „Bist du bereit?“ hätten die Juden in der Synagoge ein entschlossenes „Ja!“ geantwortet.

Jesus fuhr fort und sprach: „Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren.“ (Lukas 4, 21.) Plötzlich änderten sich ihre Gesichter. Aber wieso? Freuten sie sich nicht auf das Kommen des Messias? Waren Sie nicht bereit, ihm zu begegnen? Ihr Leben lang warteten sie auf den Moment, ihren Erlöser zu treffen, doch jetzt schienen sie nicht sehr erfreut zu sein. Im Inneren füllten sich ihre Herzen mit Wut. Ihr Stolz war gekränkt, da sie fühlten, dass die Worte an sie gerichtet waren. Aber sie, die Israeliten, die Nachkommen Abrahams konnten sich das nicht gefallen lassen, also klammerten sie sich wieder an ihren Stolz und fragten: „Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Wie kann dieser so etwas behaupten?“ Anstatt ihren hilflosen Zustand einzusehen und ihn anzunehmen, sahen die anwesenden Juden Jesu Aussage als Gotteslästerung. Sie brachten ihn an das Ende des Berges und wollten ihn den Abgrund hinunterstoßen. Jesus wurde aber aus der wütenden Men-

schenmenge von den Engeln Gottes, herausgeführt. Waren die Juden nun tatsächlich bereit ihrem Erlöser zu begegnen?

## Am Jakobsbrunnen

Eines Tages begaben sich Jesus und seine Jünger auf eine Reise nach Galiläa. Zwischen Jerusalem und Galiläa liegt Samarien. Wegen der Feindschaft zwischen den Juden und den Samaritern umgingen die Juden Samarien immer, um den Samaritern auszuweichen. Dies verlängerte die Reise um 3 bis 4 Tage. Jesus entschied sich, durch Samarien zu gehen. Als sie sich der Stadt näherten, begaben sich die Jünger auf die Suche, Nahrungsmittel einzukaufen. Jesus machte sich auf dem Weg zum Jakobsbrunnen. Dort traf er auf eine Samariterin, die Wasser schöpfen wollte. Jesus bat die Frau, ihm Wasser zu geben. „Im Morgenland galt das Wasser als Gottesgabe. Dem durstigen Wanderer einen Schluck Wasser zu geben, wurde als eine so heilige Pflicht angesehen, dass die Araber der Wüste keine Mühe scheuten, um sie zu erfüllen.“ – *Der Messias*, S. 133.

Die Frau war verwundert, dass ein Jude, trotz der Feindschaft zwischen den Juden und den Samaritern, sie um Wasser bat. So kamen sie in ein Gespräch und unterhielten

sich. Die Frau forderte Jesus heraus, doch erfüllt mit Liebe antwortete er direkt, aber taktvoll. In der Unterhaltung mit Jesus erkannte sie ihre Hilflosigkeit, und ihr Glaube wurde gestärkt. Voller Freude im Herzen eilte sie in die Stadt, um Menschen zu ihm zu rufen mit der Botschaft: „Ich habe den Messias gefunden!“ Voller Aufregung vergaß sie, Jesu Bitte nachzukommen.

Sie rief alle Menschen, die sie erreichen konnte, und sie alle gingen Jesu entgegen mit offenen und neugierigen Herzen. Waren nun die Samariter tatsächlich bereit, ihrem Erlöser zu begegnen?

### Bereit sein

Jesus sprach die Wahrheit direkt aus. Er zeigte sowohl den Juden in der Synagoge die Wahrheit als auch der Samariterin. Wie kommt es, dass die Israeliten ihren Erlöser nicht annehmen wollten und ihn beinahe sofort umbrachten? Wie kommt es, dass die Samariter, die den Juden Feinde waren, ihn annahmen? Jesus zeigte beiden Völkern die Wahrheit. Wer war jedoch bereit? Was bedeutet es, bereit zu sein?

Ein Vater einer dreiköpfigen Familie hatte Alkoholproblem. Wenn er betrunken war, mussten die Frau und der Sohn oft leiden. Er konnte sich nicht beherrschen und verletzte sie oft. Eines Tages, als der Vater nüchtern war, und endlich bereit war, mit dem Trinken aufzuhören, traute sich sein Sohn, mit ihm zu sprechen, und fragte ihn: „Wirst du nie wieder Alkohol trinken?“ Der Vater sah seinen Sohn an und antwortete ihm mit Tränen in den Augen: „Das weiß ich nicht, mein Sohn. Doch ich verspreche dir, heute werde ich nicht trinken! Heute werde ich dagegen kämpfen!“ Dies versprach der Vater seinem Sohn jeden Tag aufs Neue. Der Vater fasste in seinem ganzen Leben keine Flasche mehr an. Er war bereit, den inneren Kampf anzutreten.

Bereit zu sein, bedeutet, willig zu sein, auf seinen Stolz zu verzichten. Es bedeutet, sich seines hilflosen Zustandes bewusst zu werden und Jesus als den persönlichen Messias anzunehmen. Das Volk Israel war nicht bereit, seinen tatsächlichen Zustand zu erkennen. Die Frage „Bist du bereit?“

hatten sie mit einem entschlossenen, aber oberflächlichen „Ja“ beantwortet. Und als ihnen bewusst wurde, was es bedeutet, bereit zu sein, wollten sie der Wahrheit entfliehen. Die Samariter jedoch, die der Wahrheit ebenfalls ins Auge blicken mussten, erkannten ihren hilflosen Zustand, vergaßen die Feindschaft zwischen den Juden und den Samaritern, verleugneten sich selbst und nahmen Jesus als ihren persönlichen Erlöser an.

### Tag für Tag

Zu der Frage, ob man bereit ist, sollte man sich eine zusätzliche Frage stellen: „Möchte ich bereit sein?“ Auch die Samariter hätten die Frage „Bist du bereit?“ mit einem „Nein“ beantwortet. Jedoch wollten sie bereit sein. Sie wollten es von ganzem Herzen, sodass die Menschenmenge ihre Arbeit und die Stadt verließ, um ihren Erlöser zu treffen und seinen Worten zu lauschen. Jesus freute sich sehr, dass sie ihm so gerne zuhörten, und sie luden ihn ein, länger bei ihnen zu bleiben.

Zu welcher Gruppe zählst du? Zählst du zu den Juden und behauptest oberflächlich, du wärest bereit? Ich bitte dich, dir auch die zweite Frage zu stellen: „Möchte ich bereit sein?“ Die Antwort auf diese Frage wird dich weiterbringen. Die Juden in der Synagoge hatten kein Interesse daran, nachdem sie mit der Wahrheit konfrontiert wurden. Die Samariter wollten es von Anfang an.

Ich bitte dich, dir die Fragen zu stellen und ehrlich zu beantworten. Stelle dich der Wahrheit, blicke ihr ins Auge, doch verleugne sie nicht. Verstecke sie nicht unter deinem Stolz. Stelle dich ihr und übergib dich Jesus. Jeden Tag aufs Neue. Wie der Vater Tag für Tag versprach: „Heute werde ich kämpfen!“ und dadurch seinen menschlichen Willen verleugnete, sollen auch du und ich uns täglich Jesus übergeben. Denn er kämpft mit uns. Wir müssen den Kampf nicht allein aufnehmen.

Die Erlösung beginnt nicht mit der Wiederkunft Christi, sondern mit der Entscheidung heute! □





# Der Christ und der Krieg

Es ist ungeheuer wichtig, gemeinsam über den Willen Gottes in dieser für unseren gesamten Planeten schwierigen Zeit nachzudenken. Vielleicht haben einige von euch schon eine Idee davon, was ich damit meine. Allen, die mich nicht kennen, möchte ich sagen, dass meine Familie und ich ursprünglich aus der Ukraine kommen. Und jetzt ist euch bestimmt klar, worüber ich schreiben möchte, nicht wahr? Aber ich möchte auch sagen, dass ich nicht nur ein Ukrainer bin, sondern ein Christ, und dass wir diese Gedanken mit Gottes Hilfe von der christlichen Seite aus betrachten werden.

Die Bibel sagt: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5, 9.) Ja, wir leiden und weinen mit unserem Volk. Und immer wieder kommt (ob bewusst oder unbewusst) die Frage auf: „Warum?“ Kennt jemand von uns die Antwort auf diese Frage? Leider nicht ... Doch eines müssen wir doch wissen:

„Satanische Mächte haben die Erde in eine Schreckensbühne verwandelt, die keine Sprache beschreiben kann. Krieg und Blutvergießen werden von Völkern betrieben, die

vorgeben, christlich zu sein. Die Missachtung des Gesetzes Gottes hat ihre sicheren Früchte getragen.“

– *Bibelkommentar*, S. 533.

„Blut wurde gleich Wasser ...vergossen. In jedem Ort und in jeder Stadt herrscht Trauer. Frauen weinen um ihre Männer, Mütter um ihre Söhne und Schwestern um ihre Brüder. Trotz all dieser Leiden wenden sie sich dennoch nicht zu Gott...“ – *Zeugnisse*, Band 1, S. 390.

„Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten...“ (Galater 6, 7.) „Es bleibe vielmehr also, dass Gott sei wahrhaftig und alle Menschen Lügner...“ (Römer 3, 4.)

„Siehe, selig ist der Mensch, den Gott straft; darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzt und verbindet; er zerschlägt und seine Hand heilt. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Übel rühren: in der Teuerung wird er dich vom Tod erlösen und im Kriege von des Schwertes Hand.“ (Hiob 5, 17-20.)

Er rettet, er hilft, er heilt, er tröstet jeden, der zu ihm kommt. Wirst du einer von vielen sein, der diese Verheißungen für sich in Anspruch nimmt? Dann tu das heute schon,

denn auch für diese Entscheidung kann es einmal zu spät sein.

Warum aber ist dann in meinem Land in der heutigen Zeit ein Krieg ausgebrochen? In einem sehr friedlichen Land mit friedlichen und fleißigen Menschen? Warum müssen diese Menschen jetzt als Flüchtlinge in ganz Europa ein Dach über dem Kopf suchen und sich in der Fremde integrieren? Warum sterben heute nicht nur Männer, Soldaten, sondern auch Frauen und Kinder, ältere Menschen, die niemals einen Krieg gewünscht oder gar Waffen getragen haben? Was haben die Ukrainer falsch gemacht? All diese Fragen schwirren nicht nur in den Köpfen der Ukrainer, sondern auch von Milliarden Menschen in der ganzen Welt.

## Was verstehen wir als Christen, wenn wir von Kriegen hören?

Der Geist der Weissagung spricht: „Der große Kampf, der jetzt ausgefochten wird, ist nicht nur ein Kampf Mann gegen Mann. Auf der einen Seite steht der Fürst des Lebens, der als Stellvertreter und Bürge des Menschen handelt; auf der andern der Fürst der Finsternis mit

den gefallenen Engeln unter seinem Befehl.“ – *The Review and Herald*, 6. Februar 1900 und *Bibelkommentar*, S. 533.

Sind Menschen in der Ukraine vielleicht gottlos? Auf keinen Fall. Ukraine ist ein sehr gläubiges, orthodoxes Land. Und gleichzeitig leider doch sehr, sehr abergläubisch. Dadurch, dass ihre Lehren auf kirchlichen Traditionen basieren, gibt es dort keinen Platz für einen rein biblischen, nicht traditionellen Glauben. Gleichzeitig wird alles, was die politischen Mächte aus Europa und der ganzen Welt ihr vorschreiben, angenommen und durchgesetzt, nur um Menschen, nicht aber Gott zu gefallen. Auch wenn einiges davon ein Gräuel in den Augen Gottes ist. Was muss Gott aber tun, um seine Herrlichkeit in den Augen der Menschen und in den Augen der nicht gefallenen Bewohnern des Universums nicht völlig zu verlieren? Er lässt manchmal zu, dass solches Übel über die Menschen kommt, und wie es vorher gewesen ist, so geschieht es auch heute: „Gott schlug sie mit einer sehr großen Plage.“ (4. Mose 11, 33.)

Dennoch finden gläubige Ukrainer ihren Trost in Bibelversen, die damals dem Volk Gottes gesagt wurden.

„Auch kam Gottes Hand über [sie], dass er ihnen gab einerlei Herz!“ (2. Chronik 30, 12.)

Gott hat schon damals zu denen gesprochen, die ihm ihr völliges Vertrauen entgegenbrachten: „Denn so ihr euch bekehrt zu dem Herrn, so werden eure Brüder und Kinder ... wieder in dies Land kommen. Denn der Herr, euer Gott, ist gnädig und barmherzig und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, so ihr euch zu ihm bekehrt.“ (2. Chronik 30, 9.)

Durch den Propheten Jeremia sagte der Herr: „Darum fürchte du dich nicht... und entsetze dich nicht... Denn siehe, ich will dir helfen aus fernen Landen und dein Samen ... soll in Frieden leben und Genüge haben, und niemand soll ihn schrecken. Denn ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe... Mit dir will ich nicht ein Ende machen; züchtigen aber will ich dich mit Maßen, dass du dich nicht für unschuldig haltest.“ (Jeremia 30, 10. 11.)

Nun, worauf hoffe ich als Christ, als jemand, der tagtäglich den Herrn um Frieden nicht nur für sein Land bittet? Ich hoffe darauf, dass jeder Krieg schnellstmöglich ein Ende findet und jedes Volk sich auf eine diplomatische Art und Weise ohne Waffen verteidigen darf, wie Paulus dies einmal miterlebt hat: „Agrippa aber sprach zu Paulus: Es ist dir erlaubt, für dich zu reden! Da streckte Paulus die Hand aus und verteidigte sich so: Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, mich heute vor dir verantworten zu dürfen wegen aller Anklagen, die die Juden gegen mich erheben...“ (Apostelgeschichte 26, 1. 2.)

Ich möchte mit der Verheißung Gottes aus dem 3. Buch Mose beenden, damit jeder Christ über sie nachdenkt und in dieser schwierigen Zeit sehr vorsichtig handelt:

„Haltet meine Sabbate und fürchtet mein Heiligtum; ich bin der Herr! Wenn ihr nun in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote befolgt und sie tut, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll seinen Ertrag geben, und die Bäume auf dem Feld sollen ihre Früchte bringen. Und die

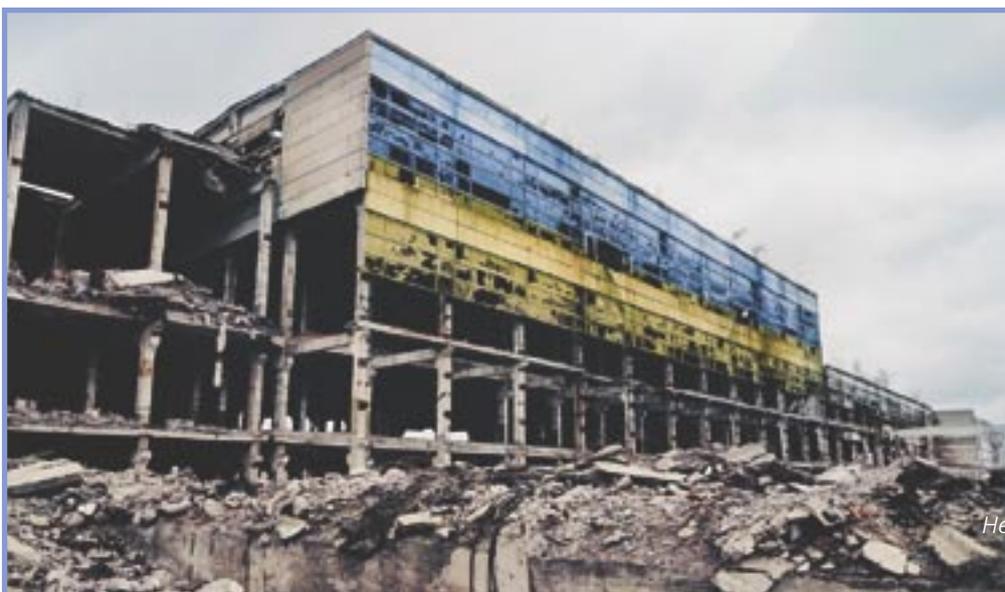
Dreschzeit wird bei euch reichen bis zur Weinlese, und die Weinlese bis zur Saatzeit, und ihr werdet euch von eurem Brot satt essen und sollt sicher wohnen in eurem Land. Denn ich will Frieden geben im Land, dass ihr ruhig schlaft und euch niemand erschreckt. Ich will auch die bösen Tiere aus eurem Land vertreiben, und es soll kein Schwert über euer Land kommen. Ihr werdet eure Feinde jagen, dass sie vor euch her durchs Schwert fallen; fünf von euch werden hundert jagen, und hundert von euch werden zehntausend jagen; und eure Feinde werden vor euch her durchs Schwert fallen. Und ich will mich zu euch wenden und euch fruchtbar machen und mehren und meinen Bund mit euch aufrecht halten. Und ihr werdet von dem Vorjährigen essen und das Vorjährige wegen des Neuen wegtun müssen. Ich will meine Wohnung in eure Mitte setzen, und meine Seele soll euch nicht verabscheuen; und ich will in eurer Mitte wandeln und euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.“ (3. Mose 26, 2-12.)

Niemals dürfen wir vergessen, was die Bibel uns sagt: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung!“ (1. Thessalonicher 4, 3.)

Und zuletzt, mein lieber Christ, kämpfen wir nicht nur für dieses Erdenleben, sondern für die Ewigkeit auf einer neuen Erde, „wo Gerechtigkeit herrscht“.

„Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieheth an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen ergreifet den Harnisch Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget.“ (Epheser 6, 10-13.)

Wir können mit den Früchten des Geistes (aus Galater 5, 22) kämpfen, um zu siegen und einmal mit unserem Herrn Jesus zusammen zu sein. Amen! □





Ein Teilnehmer-Bericht über den internationalen Jugendkongress 2022 in Kroatien unter dem Motto:

## „Ein Licht auf meinem Wege“

von Elisa P. und Melinda P.-S.

Am Dienstag, den 12. Juli 2022, reisten wir den ganzen Tag und kamen gegen 18 Uhr in Maruševec an. Am Abend gab es ein Begrüßungsprogramm mit Bruder Finaru.

Am Mittwochmorgen wurde der Tag um halb acht mit einer Andacht eingeläutet, worauf das Frühstück folgte. An den ersten zwei Tagen der Konferenz wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, wobei die Themen Bildung und Berufswahl, Beziehung und Heirat sowie „mein Dienst in der Gemeinde“ und „die Taufe“ behandelt wurden. Diese wurden jeweils von den Brüdern Ozren Burisa, Adrian Finaru und Radu Ionita gehalten.

In den Stunden zum Thema Bildung und Karriere durften wir interaktiv lernen, wie wir die durch die Gemeinde erworbenen Fähigkeiten in unserem Schulalltag oder an der Universität einsetzen können, und etwas mehr über uns selbst erfahren. Im weiteren Verlauf konnten wir praktische Tipps lernen, wie wir ein erfolgreiches Arbeitsleben führen können, ohne dabei den Blick auf Gott zu verlieren. Dies wurde mit anschaulichen Beispielen aus der Bibel untermauert.

Zum Thema Beziehung und Heirat konnten wir lernen, wie in Gottes Augen eine christliche Beziehung geführt werden sollte

beziehungsweise wie der Umgang zwischen Mann und Frau sein sollte. Auch die Wahl eines geeigneten Wohnortes nach der Heirat wurde mehrfach thematisiert.

Bruder Radu hielt die Themen „Mein Dienst in der Gemeinde“ und „Die Taufe“. Der Inhalt der Stunde bezüglich des Dienstes in der Gemeinde war, dass jeder verschiedene Talente hat, welche nicht nur im Rahmen der Gemeinde eingesetzt werden sollte, sondern dass wir auch zum Segen für Menschen außerhalb der Gemeinde werden können. Zum Thema „Taufe“ wurde erläutert, dass wir vor der Taufe Teil einer irdischen Familie sind, der Familie Adams. Durch die Annahme Jesu Christi als unseres Erlösers werden wir Teil der geistlichen Familie, der Familie des zweiten Adams, und unser Name wird ins Lebensbuch geschrieben.

Nach der geistlichen Nahrung wurde beim Mittagessen auch für das körperliche Wohl gesorgt und zum Ausgleich zu den längeren Sitzphasen gab es nachmittags eine freie Zeit, in der verschiedene Spiele organisiert wurden. Daraufhin folgte eine Chorprobe für den großen Chor, der am Sabbat zur Predigt singen sollte.

Nach dem Abendessen gab es noch abschließend eine Andacht.

Nachdem das Tagesprogramm abgeschlossen war, gab es Zeit zur freien Verfügung, in der die Jugendlichen sich untereinander kennenlernen konnten.

Am Freitag wurde ein Ausflug nach Trakošćan zu einem Schloss gemacht.

Von der Küche wurden wir also beim Frühstück mit Lunchpaketen versorgt und fuhren dorthin.

Man konnte das Schloss von innen besichtigen und/oder eine Wanderung um das Schloss unternehmen. Wir entschieden uns für die Wanderung und kamen so mit einigen Jugendlichen ins Gespräch, woraus auch neue Freundschaften entstanden.

Anschließend gab es ein gemeinsames Picknick im Schlossgarten und freie Zeit für Spiele.

Nachmittags fuhren wir zurück und bereiteten uns auf den Sabbat vor.

Sabbatanfang fand mit Bruder Radu mit dem Titel „Ein Pfad ohne Ende“ statt, wo wir erfahren durften, dass, wenn wir unseren Weg mit Jesus gehen, unser Pfad nie enden wird und wir auf ewig mit ihm verbunden und glücklich sein werden.

Nach dem Sabbatanfang fand die Generalprobe für das Chorlied statt.

Der Sabbat startete wieder mit einer Morgendacht und einem anschließenden Frühstück.

Danach folgten die Lektion und dann die Predigt, wo der Chor zu Beginn das Lied „Look At The World“ zum Besten gab. Die Predigt mit dem Titel „Der Weg zur Einigkeit“ wurde von Bruder Finaru gehalten, mit dem Hauptgedanken, dass wir nur in Jesus Einigkeit erlangen können.

Nachmittags gab es die Möglichkeit einen Spaziergang zum Schloss in Maruševac zu machen und daraufhin wurde ein Konzert veranstaltet, wobei jeder einen Beitrag beisteuern durfte. Es war ein



erfüllendes Programm, in dem Gott in verschiedenen Sprachen und unterschiedlichste Art und Weisen verherrlicht wurde. Dann folgte der Sabbatabschluss.

Wie sich herausstellte, hatten einige Besucher am Sonntag Ge-

burtstag, denen dann um Punkt Mitternacht ein Ständchen gesungen wurde.

Anschließend brachen wir zu unserem letzten Abenteuer in Maruševac auf, einer Nachtwanderung. Bei dieser wurden Zionslieder gesungen und der Sternenhimmel bewundert.

Am Sonntagmorgen mussten wir aufgrund unserer langen Rückreise nach Deutschland schon nach dem Frühstück aufbrechen, sodass wir beim letzten Thema der Konferenz sowie der Verabschiedung leider nicht dabei sein konnten, um davon zu berichten. □



## Wann und wie kommt Jesus wieder?

Zuerst einmal sollten wir klären, ob man wissen kann, wann Jesus wieder kommt. Viele Christen warten nun schon seit Hunderten von Jahren auf seine Rückkehr. Manche glaubten sogar, sie könnten mit den Prophezeiungen in der Bibel Jesu Wiederkunft genau berechnen. Leider haben sie sich geirrt, denn als der Tag endlich kam, warteten sie vergeblich. Jesus hat aber trotzdem ein paar Hinweise dazu gegeben, wie es auf der Erde sein wird, kurz bevor er wieder kommt. Seine Freunde stellten ihm die Frage: „Sag uns, wann wird das geschehen und woran können wir erkennen, dass du wiederkommst und das Ende der Welt da ist?“ (Matthäus 24, 3.)

Jesus erklärte ihnen, dass es überall Kriege geben wird, dass ein Volk gegen das andere kämpfen wird. In vielen Ländern gibt es dann Hungersnöte und Naturkatastrophen. Diejenigen, die Jesus lieben und ihm nachfolgen, werden verfolgt werden. Menschen erscheinen, die behaupten, Propheten Gottes oder sogar Christus selbst zu sein. Viele glauben dann daran und folgen diesen falschen Propheten. Du kannst dazu Matthäus 24, 4-35 lesen. Paulus schreibt in einem Brief an Timotheus auch, dass den Bewohnern der Erde schlimme Zeiten bevorstehen. „Die Menschen werden selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch und eingebildet sein. Sie werden Gott lästern, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar, lieblos und unversöhnlich ... gewalttätig, sie hassen das Gute.“

Nach all dem, was wir hier lesen und was in der Welt gerade passiert, kann es also nicht mehr lange dauern, bis Jesus endlich wiederkommt. Mit dieser Hoffnung leben wir. Es gibt einen Ort, wo es keinen Krieg, kein Leid und keine Tränen mehr gibt! Dorthin möchte der Heiland uns mitnehmen. Du brauchst dich also nicht zu fürchten, weil er denen, die ihn lieben versprochen hat, dass er sie beschützen wird. Wir dürfen uns also auf seine Ankunft freuen!

### Wie wird Jesus aber nun wiederkommen?

1. Er wird für alle Menschen sichtbar kommen. „Gebt acht, er kommt mit den Wolken! Alle werden ihn sehen, auch die ihn durchbohrt haben.“ (Offenbarung 1, 7.)

2. Jesus kommt als König. „... in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ (Lukas 21, 27.)

3. Wir werden Jesu Ankunft hören. „Wenn Gottes Befehl ergeht, der oberste Engel ruft und die himmlische Posaune ertönt, wird Christus, der Herr selbst, vom Himmel kommen.“ (1. Thessalonicher 4, 16.)

4. Die Toten werden dadurch auferweckt. „...Zuerst werden dann alle, die im Vertrauen auf ihn gestorben sind, aus dem Grab auferstehen.“ (1. Thessalonicher 4, 17.)

Jesus sagt zu uns schon heute, dass wir wachsam sein sollen, denn wir wissen nicht, wann der Herr kommen wird. Wir sollen bereit sein, denn er wird zu einer Stunde kommen, wenn wir ihn nicht erwarten! Nach Matthäus 24, 42. 44.

## Gemüsechips – selbst gemacht

Man kann Kartoffeln, Rote Bete und Karotten auch im Backofen richtig kross backen. Versuch es mal nachzumachen! Dazu brauchst du folgende Zutaten. Kaufe, wenn möglich, alles Bio ein.

- 1 Rote Bete
- 1 mittelgroße Kartoffel
- 2 lila Kartoffeln (gibt es auf dem Markt oder in gut ausgestatteten Lebensmittelläden)
- 1 große Karotte
- 1 Esslöffel Olivenöl/1 Teelöffel Meersalz

### Geräte:

- 2 Backbleche und Backpapier
- Sparschäler
- Messer, Brettchen und Gemüsehobel
- Esslöffel, Teelöffel
- Pfannenwender

1. Heizt den Backofen auf 130 Grad Celsius vor. Legt die 2 Backbleche mit dem Backpapier aus. Schält das ganze Gemüse und schneidet dann alles in hauchdünne Scheiben. Am besten geht das mit einem Gemüsehobel! Passt dabei bitte auf eure Fingerspitzen auf!

2. Die Gemüsescheiben werden dann in eine Schüssel gegeben und mit dem Öl gut durchgemischt. Legt nun die Scheiben nebeneinander auf die Bleche, schiebt sie in den Ofen und lasst dabei die Backofentür einen kleinen Spalt offen. Klemmt am besten einen Kochlöffelstiel dazwischen. So kann die Feuchtigkeit entweichen. Das Ganze soll etwa 35 Minuten rösten.

3. Nach 20 Minuten wendet ihr vorsichtig die Gemüsechips mit einem Pfannenwender. Fertig ist der Knabberspaß, wenn die Chips schön knusprig sind und beim Mischen rascheln.

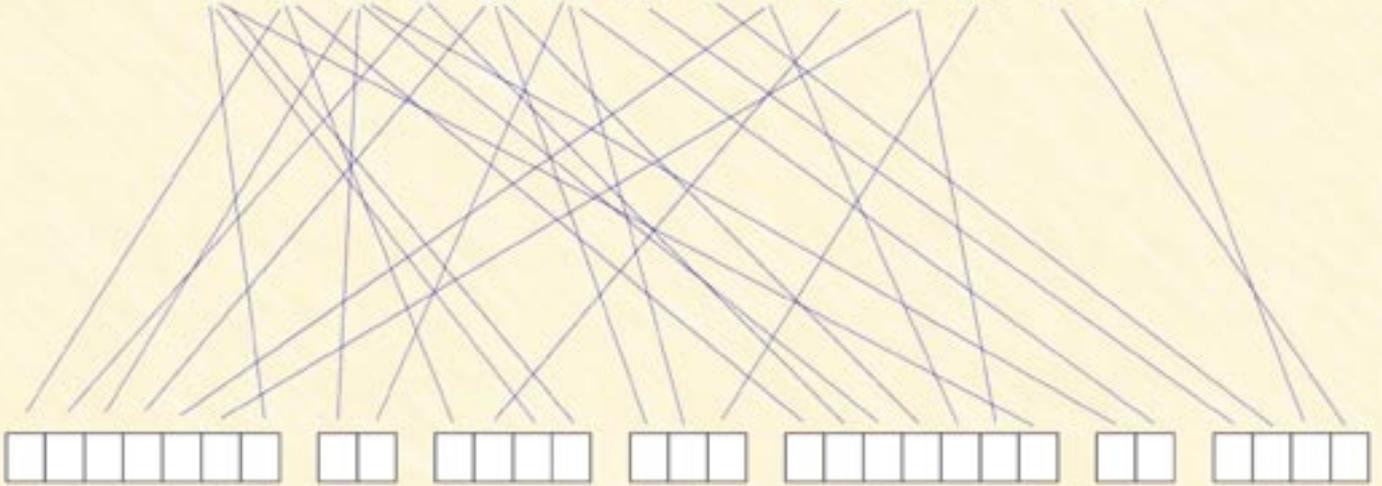
4. Streut nun das Salz über die Chips und lasst sie abkühlen. Lasst es euch schmecken!



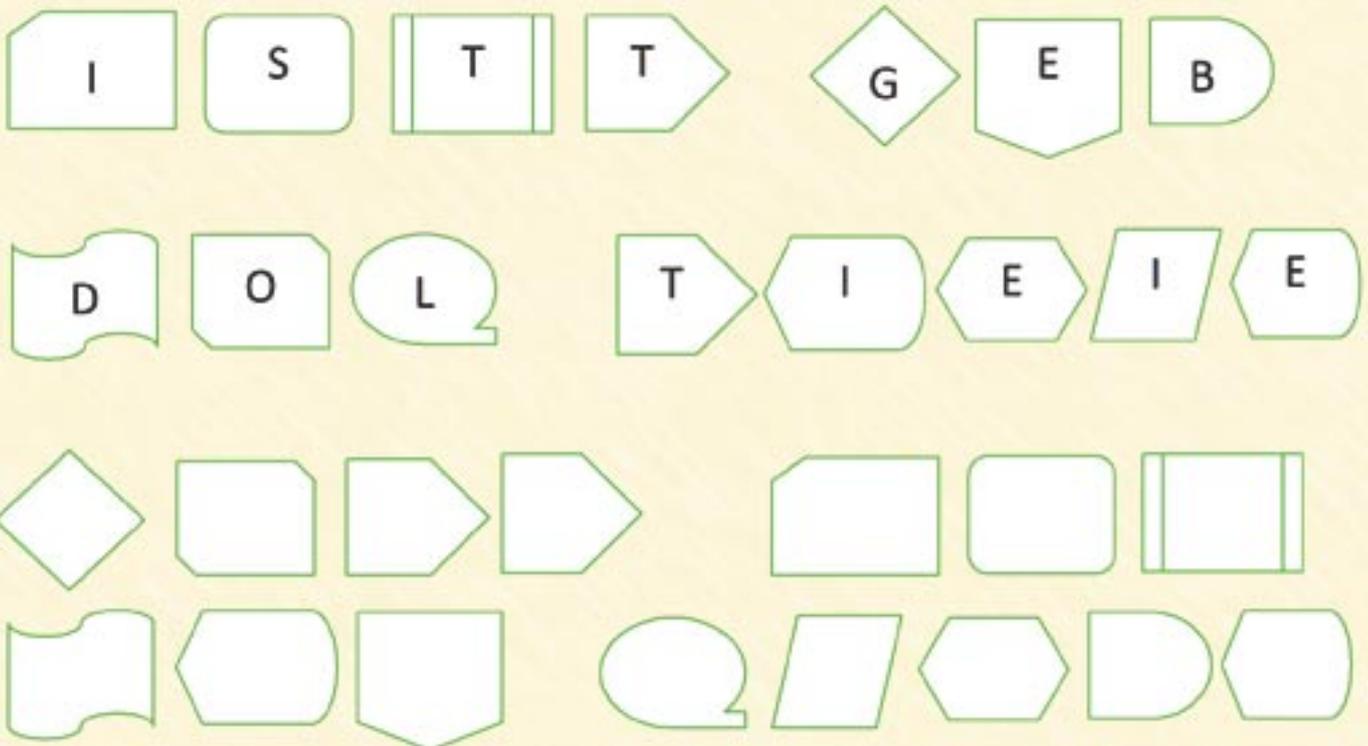
# Rätsel

Verbinde die Linien mit den Buchstaben, um einen Teil des Verses aus Johannes 14, 1 zu finden.

T G A L U N M I B O E D H C



Suche nach den gleichen Formen und setze die Buchstaben ein:



**Lösungen der Kinderseite Quartal 3/2022:**

**Zickzack:** Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

**Sturm:** 1. Ungerechtigkeit 2. Gemeinschaft 3. Krankheit 4. Sorgen 5. Verbrechen 6. Unwetter 7. Armut 8. Gefahr

# Das Gebet

## für die Kranken

*Aussagen von E. G. White in Verbindung mit dem Abhalten von erfolgreichen Lagerversammlungen*

In der Frage des Gebets für die Kranken konnte ich mich nicht genau auf die gleiche Linie wie meine Brüder begeben. Ich habe über viele Dinge nachgedacht, die mir in der Vergangenheit in Bezug auf dieses Thema vorgelegt worden sind.

Nehmen wir an, zwanzig Männer und Frauen würden sich bei einer unserer Lagerversammlungen als Gebetsanliegen vorstellen. Das wäre nicht unwahrscheinlich; denn wer leidet, wird alles in seiner Macht Stehende tun, um Linderung zu erlangen und wieder zu Kräften und Gesundheit zu kommen. Von diesen zwanzig haben nur wenige das Licht zum Thema der Reinheit und der Gesundheitsreform gesehen. Einige von ihnen, die verheiratet sind, haben sich schlechte Gewohnheiten angewöhnt und sich unheiligen Praktiken hingegeben, während von den Unverheirateten einige leichtsinnig mit Leben und Gesundheit umgegangen sind, seit das Licht in klaren Strahlen auf sie geschienen hat. Aber sie haben das Licht nicht beachtet und sind nicht mit Umsicht vorgegangen, und trotzdem bitten sie um die Gebete des Volkes Gottes und rufen nach den Ältesten der Gemeinde. Sollten sie den Segen der Gesundheit wiedererlangen, würden viele von ihnen den gleichen Weg der rücksichtslosen Übertretung der Naturgesetze fortsetzen, wenn sie nicht aufgeklärt und gründlich umgestaltet würden. Sie bitten um die Gebete des Volkes Gottes und rufen nach den Ältesten der Gemeinde,

aber über ihr Zuhause oder ihr Privatleben ist wenig bekannt. Die Sünde hat viele von ihnen dorthin gebracht, wo sie jetzt sind, nämlich in einen Zustand der Schwäche des Geistes und der Schwäche des Körpers. Soll man zum Gott des Himmels beten, dass er sie auf der Stelle heile, ohne irgendeine Bedingung zu nennen? Ich sage: Nein, ganz entschieden nein. Was soll dann getan werden? Sie sollen ihre Fälle vor denjenigen bringen, der jeden Einzelnen mit Namen kennt.

Sagt diese Gedanken den Menschen, die euch um Gebet bitten: Wir sind Menschen, wir können nicht die Herzen lesen oder die Geheimnisse eures Lebens kennen. Diese sind nur dir selbst bekannt und Gott. Wenn du jetzt deine Sünde bereust, und wenn jemand von euch erkennt, dass er in irgendeinem Fall gegen das euch von Gott gegebene Licht gewandelt ist und es vernachlässigt hat, dem Leib, dem Tempel Gottes, Ehre zu geben, sondern durch falsche Gewohnheiten den Leib, der Christi Eigentum ist, entwürdigt hat, dann legt Gott ein Bekenntnis über diese Dinge ab. Wenn du nicht durch den Geist Gottes in besonderer Weise dazu gebracht wirst, deine Sünden privater Natur vor Menschen zu bekennen, dann sprich sie keiner Seele gegenüber aus. Christus ist dein Erlöser, er wird keinen Nutzen aus deinen demütigenden Bekenntnissen ziehen. Wenn du Sünden privater Natur hast, bekenne sie Christus, der der einzige Mittler zwischen Gott und Mensch ist. „Und ob jemand sün-

digt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.“ (1. Johannes 2, 1.) Wenn du gesündigt hast, indem du Gott den ihm zustehenden Zehnten und Opfern vorenthalten hast, dann bekenne deine Schuld vor Gott und der Gemeinde und befolgen die Aufforderung, die dir gegeben sind: „Bringt mir den Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle.“ (Maleachi 3, 10.)

Für die Kranken zu beten, ist eine höchst ernste Angelegenheit, und wir sollten diese Arbeit nicht leichtfertig und übereilt in Angriff nehmen. Es sollte geprüft werden, ob diejenigen, die mit Gesundheit gesegnet werden sollen, böses Gerede, Entfremdung und Zwietracht gesät haben. Haben sie Zwietracht unter den Brüdern und Schwestern in der Gemeinde gesät? Wenn diese Dinge begangen wurden, sollten sie vor Gott und der Gemeinde bekannt werden. Wenn das Unrecht bekannt worden ist, können die Themen für das Gebet mit Ernst und Glauben vor Gott gebracht werden, so, wie der Geist Gottes auf euch wirken mag.

Aber es ist nicht immer sicher, um unbedingte Heilung zu bitten. Lass dein Gebet diesen Gedanken einschließen: „Herr, du kennst jedes Geheimnis der Seele. Du kennst diese Menschen, denn Jesus, ihr Beistand, hat sein Leben für sie hingegeben. Seine Liebe für sie ist größer als unsre je sein kann. Wenn es

also zu deiner Ehre und zum Wohle dieser Leidenden ist, sie gesund zu machen, so bitten wir im Namen Jesu, dass ihnen jetzt die Gesundheit geschenkt werden möge.“ In einer Bitte dieser Art zeigt sich kein Mangel an Glauben...

Der Herr ist nicht einer, der „von Herzen die Menschen plagt und betrübt“ (*Klagelieder 3, 33*). „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennt, was für ein Gemächte wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.“ (*Psalms 103, 13. 14.*) Er kennt unser Herz, denn er liest jedes Geheimnis der Seele. Er weiß, ob die Menschen, für die wir bitten, die Prüfung und den Test, der auf sie zukommt, wenn sie leben, ertragen können oder nicht. Er kennt das Ende von Anfang an. Viele werden in Jesus entschlafen, bevor die feurige Prüfung der Zeit der Trübsal über unsere Welt kommen wird. Das ist ein weiterer Grund, warum wir nach unserem ernstesten Flehen sagen sollten: „Doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“ Eine solche Bitte wird im Himmel niemals als ein ungläubiges Gebet registriert werden.

Der Apostel wurde aufgefordert, zu schreiben: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun

an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ (*Offenbarung 14, 13.*) Daraus können wir ersehen, dass nicht alle Menschen geheilt werden, und wenn ihre Gesundheit nicht wiederhergestellt wird, sollten sie nicht als unwürdig für das ewige Leben beurteilt werden. Als Jesus, der Erlöser der Welt, betete: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir“, fügte er hinzu: „... doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst.“ Wie angebracht ist es dann für begrenzte Sterbliche, sich ebenso der Weisheit und dem Willen Gottes zu unterwerfen.

Wenn wir für die Kranken beten, sollen wir darum beten, dass sie, wenn es Gottes Wille ist, gesund werden; wenn aber nicht, dass er ihnen seine Gnade zum Trost und seine Gegenwart zur Unterstützung in ihrem Leiden schenkt. Viele, die ihr Haus in Ordnung bringen sollten, vernachlässigen dies, wenn sie die Hoffnung haben, dass sie als Antwort auf ihr Gebet wieder gesund werden. Getragen von einer falschen Hoffnung halten sie es nicht für nötig, ihren Kindern, Eltern oder Freunden Worte der Ermahnung und des Rates zu geben, und das ist ein großes Unglück. Sie

nehmen die Zusicherung an, dass sie geheilt werden, wenn man für sie betet, und wagen es nicht, einen Hinweis darauf zu geben, wie über ihr Eigentum verfügt werden soll, wie für ihre Familie gesorgt werden soll, oder irgendeinen Wunsch zu äußern, über den sie sprechen würden, wenn sie glaubten, dass er durch den Tod beseitigt würde. Auf diese Weise werden die Familie und die Freunde ins Unglück gestürzt, denn viele Dinge, die verstanden werden sollten, werden nicht erwähnt, weil sie fürchten, dass eine Äußerung zu diesen Punkten eine Verleugnung ihres Glaubens wäre. In dem Glauben, dass sie durch das Gebet gesund werden, unterlassen sie es, reinigende Maßnahmen zu ergreifen, die in ihrer Macht stehen, weil sie fürchten, dass dies eine Verleugnung ihres Glaubens wäre.

Ich danke dem Herrn, dass es unser Vorrecht ist, mit ihm im Werk der Wiederherstellung zusammenzuarbeiten und alle möglichen Vorteile bei der Wiederherstellung der Gesundheit zu nutzen. Es ist keine Verleugnung unseres Glaubens, uns in den Zustand zu versetzen, der für die Genesung am günstigsten ist.“

– *Spiritual Advancement the Object of Camp Meetings (1897), Nr. 89, S. 44-48.* □



Sie bekommen den **Herold** der Reformation noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag  
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal \_\_\_/2023 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname .....

Straße + Nr.: .....

PLZ + Ort: .....

Telefon-Nr.: (für eventuelle Rückfragen) .....

## Taufe in Karlsruhe 2022



Gottes reichsten Segen und seinen Beistand wünschen wir Br. Luis San Martin anlässlich seiner Taufe!